

Region

Vereine wehren sich gegen Rheinterrasse

Bauvorhaben Gegen das Projekt der Internationalen Bauausstellung wurde Einsprache eingelegt.

Peter de Marchi

Heute läuft die Einsprachefrist ab zum Projekt einer Rheinterrasse. Bis gestern haben drei Verbände von ihrem Einspracherecht Gebrauch gemacht: die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und, gemeinsam, der Verein Rheinpromenade Kleinbasel und der Neutrale Quartierverein Oberes Kleinbasel. Am Kleinbasler Rheinufer, nahe der Mittleren Brücke, sollen Ende Juni drei Terrassenstufen aus Holz mit gegen 150 Sitzplätzen und eine 143 Meter lange Holzplattform gebaut werden. Die Rheinterrasse ist auf drei Jahre befristet, soll rund 400 000 Franken kosten und ist Teil der Projektgruppe «Rheinliebe» der Internationalen Bauausstellung Basel (IBA). Diese setzt sich dafür ein, das Flussufer von Bad Bellingen bis Bad Säckingen für die Bevölkerung attraktiver und erlebbarer zu machen.

Der Verein Rheinpromenade Kleinbasel und der Neutrale Quartierverein Oberes Kleinbasel wehren sich jetzt gegen eine «Vermöbelung des Rheinbords». Das Projekt stehe im Widerspruch zur wiederholt geäusserten Absicht des Kantons, die Ak-

tivitäten und Nutzungen des ganzen Rheinufer «differenziert und unter Berücksichtigung der Interessen aller Anspruchsgruppen» zu fördern. Es liege nicht im öffentlichen Interesse, die Aktivitäten am heutigen Hotspot am oberen Rheinweg durch ein weiteres Angebot zu intensivieren und den negativen Begleiterscheinungen mit einer zusätzlichen Verdichtung Vorschub zu leisten. Die Terrasse soll ausgerechnet dort gebaut werden, wo sich heute schon am meisten Menschen am Rheinbord drängen, sagt Matthias Rapp vom Verein Rheinpromenade.

Nur bedingt für Schwimmer

Anstatt das hochgradig geschützte Ortsbild zu erhalten, würde dem Ort der Stempel der IBA aufgedrückt. Die historischen Parkbänke, die zusammen mit den Strassenlaternen, den Geländern und den Basilikenbrunnen das Erscheinungsbild der Rheinpromenade prägen, würden durch Holzhocker und -bänke ohne Rückenlehne in der IBA-Farbe ersetzt, schreiben die beiden Vereine weiter.

Und sie glauben auch nicht daran, dass die Terrasse einen



Während dreier Jahre sollen 150 zusätzliche Holz Sitzplätze am Ufer bestehen. Visualisierung: Staatskanzlei BS

Mehrwert für die Schwimmer bedeutet: Die Plattform werde an der Mehrheit der Schwimmtage für Personen, die nicht klettererprobt seien, nur mit Mühe nutzbar sein.

Rechtliche Unklarheiten

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz kritisiert vor allem verschiedene rechtliche Unklar-

heiten des Vorhabens. Aus den Auflageakten werde nicht klar, nach welchen bau- und planungsrechtlichen Grundlagen die Rheinterrasse bewilligt werden solle. Der Bau befinde sich einerseits ausserhalb der Bauzone, andererseits im Gewässer- raum. Eine Holzplattform von immerhin 168 Quadratmetern Fläche auf der offenen Flussstre-

cke gelte als Überdachung von Fliessgewässern, was gesetzlich verboten sei. Die Stiftung verlangt aus diesem Grund, dass zumindest auf die Holzplattform verzichtet wird.

Das Basler Bau- und Verkehrsdepartement wird jetzt die Einsprachen prüfen und beurteilen, bevor der Grosse Rat den Kredit dann bewilligen soll.

Velofahrerin von Bus überfahren

Unfall Die schwer verletzte Frau starb noch vor Ort.

Eine Velofahrerin hat sich am Montagnachmittag in der Feldbergstrasse bei einem Unfall mit einem Bus so schwer verletzt, dass sie noch an der Unfallstelle verstorben ist. Die Frau konnte bisher nicht identifiziert werden, wie die Basler Kantonspolizei mitteilt.

Der Unfallhergang ist noch unklar. Gemäss ersten Erkenntnissen bog die Velofahrerin kurz vor 14 Uhr aus der Mörsbergerstrasse nach rechts in die Feldbergstrasse ein. Dort kollidierte sie mit einem Bus der Linie 30, stürzte und wurde daraufhin überrollt. Während der Unfallaufnahme und der Bergungsarbeiten musste die Feldbergstrasse zwischen Mörsbergerstrasse und Müllheimerstrasse gesperrt werden. (red)

Glückwünsche

Basel/Riehen Gleich zwei Ehepaare haben heute ihr Hochzeitjubiläum: **Erika und Goty Blatter** feiern ihren 65. Hochzeitstag sowie **Rosmarie und Willi Senft-Weitner** aus Riehen ihren 60. Hochzeitstag. Die BaZ gratuliert dazu allen Jubilaren herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch

Mimpfeli

Von einem Wolf auf Besuch und dem tropfenden Wasserhahn...

Der Insel-Winter ist speziell. Wunderbares Wetter, stahlblaues Meer – aber ein Wind, der dir den Hintern schwarzfriert und Innocent die Nase tropfen lässt.

LEIDER IST ES NICHT DAS EINZIGE, WAS TROPFT.

Die Toilettenspülung rinnt. Und auch der Wasserhahn hat den Dauerheuler. ES IST EIN BISSCHEN WIE CAMPING IN DER ARKTIS.

Selbst die Wölfe sind da.

Zumindest einer. Eines Tages wartete er regungslos beim Tor.

Ich: «Psssst – dort steht ein Wolf!»

«WAS ISSS LOOOS!»

Innocent redete mir der Lautstärke eines Silvesteranimators. Da war das Tier natürlich sofort weg.

«Da stand ein Wolf! Er hat mich angestarrt.»

Innocent: «Ja – DU BIST DIE GROSSMUTTER. Und ich das Rotkäppchen. Traum weiter...»

Manchmal kann mein Freund etwas ätzend sein. Der weise, alte Mann belehrt mich, dass wilde Wölfe nur bei den Gebrüdern Grimm mit Menschen kommunizieren würden: «Sie suchten sich Schafe – keine Wildschweine. Und schon gar keine alten Hammel!»



Illustration: Rebekka Heeb

Ich schweige gekränkt. Und lege im Versteckten dem armen Graupelz ein vergammeltes Kotelett hin. Dazu ein Stück vertrockneter Panettone – Letzteren statt Rotkäppchens Geburtstagskuchen.

IN DER NACHT TAUCHT ER WIEDER AUF.

Ich lese eben zum zwanzigsten Mal die Stelle, wo der talentierte Tom Ripley seinem Freund

die Birne flachschlägt. Da spüre ich, dass zwei Augen mich fixieren.

Mein Garagenhäuschen liegt weit weg vom Schuss. Ich liebe hier die Einsamkeit.

JETZT WÄRE MIR MENSCHLICHE NÄHE LIEBER. DENN SOLLTE EIN MÖRDER DAS MESSER ZÜCKEN, HÖRTE WOHL KEINE SAU MEINE GELLENDE SCHREIE.

Ich gehe unter die Decke und vernehme tapsige Schritte. Die feurigen Augen sind weg – dafür liegt ein abgenagtes Kotelett vor der Tür.

Der Kerl wollte mir nichts tun – nur Danke sagen.

Beim Frühstück – wir hocken mit klammen Fingern an den Teetassen in Decken gehüllt auf der Veranda – beim Tee-

schlürfen also kann ich mir den Triumph nicht verkneifen: «Er war wieder da. Er hat mich beobachtet. Dann haute er ab.»

«Seltsam. Ein hungriger Wolf – und verzieht sich bei solch üppigen Fleischbergen...!»

Innocent startet das neue Jahr, wie er das alte beendet hat: verbal fies und mies.

«ER HAT MEIN KOTELETT GEFRESSEN. UND DEN KNOCHEN DAGELASSEN...!»

«Natürlich – und dann hat er sich Omas Panettone zum Kaffee reingezwitschert... Himmel, bist du eine naive Süßsütle!»

Als ich Gianni die Geschichte erzählte, wurde der bleich: «Il lupo? Dove?»

Immerhin – er war ein dankbarer Zuhörer. Unser Gärtner bebte. Und sperrte die Augen gross auf. Nur will das nichts heissen – Gianni macht sich schon vor dem kaum fingergrossen Chihuahua der Liesel in die Hose.

Dann legte er los: Ein ganzes Rudel von Wölfen würden im Pinienwald ihr Unwesen treiben. Der alte Umberto habe mit eigenen Augen gesehen, wie eines der Tiere mit einer jaulenden Katze im Maul am Hafen vorbeigaloppiert sei...

Innocent würgte solche herrlichen Schilderungen eiskalt ab: «DAS EINZIGE, WAS BEI UMBERTO GALOPPIERT, IST DIE

FANTASIE! NACH SIEBEN GRAPPA SIEHT DER DOCH SCHON SEINE EIGENE GROSSMUTTER ALS SCHNEEWITTCHEN...»

Nächtelang lag ich jetzt auf der Lauer.

Patricia Highsmiths Mörder Tom in der linken Hand – rechts: das Handy, auf Kamera gestellt...

Als ich entdecken musste, dass der Wolf den Grossmutter-Panettone einfach links liegen gelassen hatte, fokussierte ich mich auf Kaninchenfleisch. Und davon die Stotzen.

In der dritten Nacht war er wieder da. Zuerst hörte man ein Knacken. (Das waren wohl die Kaninchenläufe.) Dann knurrte das Tier verärgert. (Vermentlich waren zwei Stotzen zu wenig.) Und als meine dicken Finger endlich das Natel in Position hatten, war der Wolf auch schon weg.

Aber immerhin: EIN MAL HATTE ICH IHN AUF DEM BILD! Zumindest die buschige Rückseite, die mich an eine Pelzmütze erinnerte, die mir ein Oberstleutnant in Sibirien vor zigtausend Jahren aufgestülpt hatte. Das mit der Pelzmütze war noch in der Zeit, als selbst Nikita Chruschtschow bei Bruderküssen bodenlange Zobel trug und die sowjetischen Militärs für westliche Zuneigung gerne das Fell abzogen...

Am andern Morgen legte ich das Beweisfoto neben Innocents Cappuccino. Der fackelte

nicht lange. Er rief Augusto, unsern Nachbarn, an: «Hol die Flinte – wir haben einen Wolf auf dem Gelände!»

«WÖLFE SIND GESCHÜTZT», protestierte ich laut.

«ROTKÄPPCHEN AUCH...» konterte Innocent eisig. «Denkst du, ich finanziere hier Hunderte von Kaninchenschlegel, nur damit dir einer in die Augen schaut...!»

Augusto erschien mit der Flinte am Rücken. Er beäugte das Handybild. Dann seufzte er. «Ich dachte schon, da geht endlich mal was ab – nicht immer nur diese langweiligen Wildschweine! ABER DAS IST LEOPOLDO!»

Leopoldo?

«Ja – der Australische Schäferhund von Roberto. Immer wenn Leopoldo spitz ist, büxt er aus...»

Ich liege noch immer mit dem Mörder Tom Ripley im Bett.

Keine glühenden Augen beobachten mich.

Leopold ist abgekühlt.

Das Kaninchenbudget gestrichen.

Und der Wasserhahn tropft immer noch.



-minu
BaZ-Kolumnist
der ersten Stunde